

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. R. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Nr. 49.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 27. Februar 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Beirut.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Als Beleg für die jämmerliche Ereignislosigkeit des bisherigen Halbjahrs im türkisch-italienischen Krieg kann uns die Aufregung dienen, mit der jetzt die Weltblätter in spaltenlangen Depeschen über die „Beschießung von Beirut“ berichten, wie sie es nennen; in Wahrheit haben italienische Kriegsschiffe nur zwei bedeutungslose türkische Fahrzeuge, die nicht einmal in dem Taschenbuch der Flotten der Welt von Wener angeführt sind, im Hafen von Beirut zerstört, und dabei haben einige Geschosse auch die in der Nähe liegenden öffentlichen Gebäude beschädigt, darunter die Deutsche Botschaft. Das ist wirklich alles. Das große Trara, das darum gemacht wird, soll offenbar nur dem Zweck dienen, die Italiener der Verletzung aller Kriegsgebräuche zu beschuldigen, weil sie eine offene Stadt beschossen hätten. Das haben sie ja aber gar nicht getan, sondern nur vorschriftsmäßig die türkische Kanonenschaluppe und das Torpedoboot zur Übergabe aufgefordert und dann, als sie nicht erfolgte, beschossen. Die beiden mächtigen Italiener „Garibaldi“ und „Vosturno“ sind moderne Panzerkreuzer von 7350 Tons, mit einer schweren Artillerie von 254 und 203 Zentimetergeschützen, mächtig wenigstens im Vergleich zu „Am-Elah“ und „Angora“, den beiden türkischen Fahrzeugen; trotzdem machten diese für zum Gefecht und erlebten dann das voraussehende Schicksal, im Hafen auf den Grund gesetzt zu werden.

Es ist nicht zu verlangen, daß man in Beirut, dem großen syrischen Hafen mit 120.000 Einwohnern, mit dem Kriegsschiff genau Bescheid weiß, obwohl nur ein Drittel der Bevölkerung Mohammedaner sind und sogar mehrere tausend handeltreibende Ausländer in der Stadt wohnen. So ist es denn begreiflich, daß der Angriff des „Garibaldi“ und „Vosturno“ ungeheure Aufregung in der Stadt hervorgerufen hat. Die erste Folge davon ist die, daß die italienischen Einwohner den Ausweisungsbefehl erhalten haben, dem sie innerhalb 14 Tagen nachkommen müssen. Weil mehr Schaden also, als für die Türken der Verlust ihrer beiden kleinen Fahrzeuge bedeutet, erwacht dem italienischen Handel aus dieser Maßregel, und wenn die an sich im Kriege selbstverständlich zulässigen Beschießungen türkischer Häfen sich fortsetzen sollten, so werden auch die Ausweisungen sich mehrern. Trotz aller Aufregung aber scheint die Bevölkerung von Beirut doch ihre orientalische Bornehmheit bewahrt zu haben; von einem „Christengemebel“ ist keine Rede, und die türkischen Behörden selbst deuten allen Ausschreitungen vor, indem sie sofort aus Damaskus zur Verstärkung der Beirut-Polizei in einem Sonderzuge drei Schwadronen Kavallerie haben kommen lassen. Im ersten Moment hat man es nicht verhindern können, daß der Böbel einzelne Waffendepots stürmte und plünderte, aber man wird den Leuten den Raub schon wieder abnehmen, und jedenfalls sind bis zur Stunde keinerlei Unruhen ausgebrochen.

An der syrischen und kleinasiatischen Küste gibt es noch verschiedene Häfen, die die Italiener zu einer kleinen Vorstellung mit Kanonenbegleitung reizen könnten, vor allem das reiche Smyrna, diese Weltstadt von ungeheurer Handelsbedeutung, der gegenüber selbst Beirut nur wie ein kleiner Flecken ohne Entwicklungsaussicht erscheint. Die Italiener haben das volle Recht dazu, sie könnten auch die am linken Flügel der Stadt befindlichen großen Kasernen zerstören, ohne daß dies gegen Kriegsbrauch verstieße, nur scheint es uns, daß alle diese Maßregeln nur den Zweck haben, das italienische Volk weiter bei guter Laune zu erhalten. Für den endgültigen Sieg bedeuten sie gar nichts. Der ist, wenn ein Krieg schnell beendet sein soll, nur vor der kapitulierenden feindlichen Hauptstadt zu erreichen, angesichts des geschlagenen feindlichen Heeres, und beides ist hier so gut wie ausgeschlossen, da unter dem Zutreiben der Mächte und unter dem Druck aus Österreich-Ungarn Italien sich schon bald nach Kriegsbeginn verpflichtet hat, die europäischen Küsten der Türkei in Frieden zu lassen. Das ist eigentlich eine harte Lage für die Italiener. Sie sind infolgedessen darauf angewiesen, abgesehen von kleinen, mehr theatralischen Handstreichchen, sich nur auf den Kolonialkrieg in Tripolis zu beschränken, und der kann noch jahrelang dauern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch das preussische Kommergericht ist jüngst entschieden worden, daß die Verfügungen der preussischen Oberpräsidenten, durch die der Besuch der Kinos durch Kinder nur bis 9 Uhr abends gestattet wird, Rechtskraft haben. Ferner besteht auch die Bestimmung zu Recht, daß Kinder unter 16 Jahren ohne Begleitung Erwachsener nur Kindervorstellungen besuchen dürfen.

+ Die Steuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beschloß, entgegen der Regierungsvorlage (wonach Staatsangehörige der sechsmonatigen Auslandsaufenthalt steuerfrei sein sollen), die Steuerfreiheit derjenigen, die seit mehr als einem Jahr oder erwerbs- und berufstätig seit mehr als sechs Monaten sich dauernd im Ausland aufhalten, und die Steuerbefreiung der im Ausland stationierten Beamten unverändert anzunehmen.

+ Der englische Kriegsminister Lord Haldane, dessen Besuch in Berlin vor kurzem so großes Aufsehen machte,

hat vor einiger Zeit ein Buch herausgegeben „Universitäten und nationales Leben“, welches folgende vier Vorlesungen enthält: „Die Seele des Volkes“, „Der Beruf des Predigers“, „Das wohlangebrachte Leben“ und „Großbritannien und Deutschland, eine Studie nationaler Charakteristiken“. Ein Bewunderer Lord Haldanes hat 5000 Exemplare dieses Buches zur Verteilung an die Bibliotheken der deutschen Realgymnasien gestiftet. Der Kaiser hat das genehmigt und dem Stifter seinen Dank aussprechen lassen.

+ Von mehreren Seiten ist verlangt worden, daß der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen in Kraft treten möge. Die deutsche Mittelstandsvereinigung hat auch eine diesbezügliche Petition an den Reichstag gerichtet. Die Regierung ist bekanntlich vorerst nicht geneigt, den zweiten Teil des Gesetzes einzuführen, da sie der Meinung ist, daß die entsprechenden Bestimmungen der Gewerbeordnung bei richtiger Anwendung genügende Handhaben bieten. Gegenwärtig sind eingehende Ermittlungen im Gange, die genaue Feststellungen über die Verluste bezwecken, die Bauhandwerker durch unzuverlässige Baunternehmer bei Zwangsversteigerungen erleiden. Sowohl die Regierungspräsidenten wie die Präsidenten der größeren Landgerichte sind beauftragt worden, diese Erhebungen bald der Zentralbehörde zu übermitteln. Ehe bei dieser eine genaue Prüfung und Sichtung des eingegangenen Stoffes stattgefunden haben wird, dürfte geraume Zeit vergehen, so daß Entschlüsse der Regierung schon aus diesem Grunde zunächst nicht erwartet werden können.

+ Eine Reihe neuer wasserwirtschaftlicher Vorlagen werden dem preussischen Landtage in nächster Zeit noch zugehen. Es handelt sich in erster Linie um das Schlepplimonopolgesetz, das kürzlich dem Gesamtwassertrassenbeirat unterbreitet worden war. Ferner ist in Vorbereitung ein Gesetzentwurf über die Oderregulierung, dessen Vorarbeiten im allgemeinen abgeschlossen sind. Das Fischereigesetz, das ursprünglich gleichzeitig mit dem Wassergesetz vorgelegt werden sollte, ist vorläufig noch zurückgestellt worden, da man erst die Kommissionsberatungen des Wassergesetzes abwarten und das Fischereigesetz, wenn notwendig, nach dem abgeänderten Wassergesetz umarbeiten will.

Marokko.

+ Die Verhandlungen Frankreichs mit Spanien über die spanische Zone in Marokko sind recht langwierig. Der neueste spanische Vorschlag erwähnt weder die territoriale Entschädigung, noch die finanzielle Angelegenheit, die der sogenannten gemischten Kommission überlassen bleiben. Die Antwort Spaniens verlangt im großen und ganzen nur neue Präzisierung über die Verwaltung und die Politik in der spanischen Zone. Zur Frage der Eisenbahn des-Tanger schlägt die spanische Regierung vor, daß die Linie von einer einzigen Gesellschaft gebaut und von drei Gesellschaften ausgebeutet werden solle. Diese spanischen Vorschläge werden in Paris vorläufig als unannehmbar bezeichnet.

Mexiko.

+ Der Präsident Madero hat dem General Gomez geantwortet, daß er nicht zurücktreten werde und daß er Gomez als Aufstörer ansehe. Gomez hat jedoch in den Nordstaaten augenblicklich mehr Anhang als Madero. Dieser wirft ihm vor, daß Gomez nordamerikanisches Geld genommen habe, um Anhang für sich zu gewinnen. General Geronimo Trevino, den ein Manifest zum Präsidenten von Mexiko proklamiert, leugnet jede Verbindung mit den Rebellen ab und betont seine Loyalität gegen den Präsidenten Madero.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Febr. Der 39. Brandenburgische Provinziallandtag wurde durch den Oberpräsidenten v. Conrad feierlich eröffnet.

Konstantinopel, 26. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Parlaments einen Gesetzesentwurf, durch welchen der deutsch-türkische Handelsvertrag vom 28. August 1890 und das Zusatzprotokoll vom 25. April 1907 bis zum 25. Juni 1914 verlängert wird.

Newyork, 26. Febr. Theodore Roosevelt erklärte in Beantwortung einer von Gouverneuren der Weststaaten an ihn gerichteten Anfrage, ob er Kandidat für die Präsidentschaft sein wolle: „Ich werde die Nominierung annehmen, falls sie mir angeboten wird, und ich werde bei diesem Entschluß verharren, bis der Konvent seine Wahl getroffen hat.“

Hof- und Personalmeldungen.

+ Als Begleitschiff der „Hohenzollern“ auf der Mittelmeerreise des Kaisers ist der kleine Kreuzer „Kolberg“ bestimmt. Die „Deutschland“ ist von Kiel um Stagen nach Wilhelmshaven abgegangen. Sie wird dem Kaiser während der Refrutenvereibung als Wohnschiff dienen. — Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Wien wird nach den bisherigen Dispositionen nur einen Tag dauern. Je nach dem Wetter wird Kaiser Franz Josef seinen Gast am Bahnhof persönlich erwarten oder sich durch ein Mitglied des Hofes vertreten lassen. Kaiser Wilhelm hatte schon bei seiner letzten Anwesenheit in Wien an Kaiser Franz Josef die Bitte gerichtet, nicht auf dem Bahnhof zu erscheinen, um sich nicht zu erfüllen. Der Kaiser wird in Schönbrunn absteigen und mittags auf der deutschen Botschaft einen Besuch abstatten. Nachmittags findet in der großen Galerie des Schönbrunner Schlosses Familienabend statt. Abends erfolgt die Abreise nach Volo. Der voraussichtliche Termin für den Aufenthalt in Wien ist der 20. März.

+ Der Kaiser wird wahrscheinlich, einer Einladung des Königs von Sachsen folgend, im Anschluß an die bevorstehenden Kaisermandover nach Dresden kommen und im Residenzschloß Wohnung nehmen. Sodann wird er die Mandöver der beiden sächsischen Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz in Zeitz abnehmen. Zu Ehren des Kaisers ist darauf auf dem Theaterplatz ein großer Zapfenstreich geplant.

+ Der Deutsche Kronprinz ist, wie aus St. Moritz gemeldet wird, beim Eishockey ausgeglichen und hat sich eine unbedeutende Anschwellung an der Wange zugezogen, die einen Verband nicht erforderlich macht. Am Tage darauf hat der Kronprinz wieder am Sport teilgenommen.

+ Der König von Württemberg begab sich zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Kap Martin bei Mentone.

Soziales und volkswirtschaftliches.

+ Aussperrung in thüringischen Porzellanfabriken. In Rudolstadt begann die Porzellanarbeitersperrung in der Geschloßbranche. Die Aussperrung umfaßt dort 80 Betriebe mit etwa 19.000 Arbeitern.

+ Die Vergarbeitskrisis in England ist wenig verändert. Es wurden von den Sozialisten und den extremen radikalen Arbeiterführern eine Anzahl recht böser Reden gehalten. In Derbyshire begann der Streik von einigen hundert Arbeitern; einige tausend in Dorsetshire und Derbyshire werden auch bald die Arbeit niederlegen. Am Mittwoch läuft die Streikfrist von über 100.000 Arbeitern ab und am Donnerstag, wenn es nicht gelingt, den Streik zu beilegen, feiern über 800.000 Mann im ganzen Land. — Die deutschen Vergarbeiter werden nicht mitstreiken. Mehrere Verammlungen des christlich-sozialen Vergarbeiterverbandes im Ruhrrevier haben eine Resolution angenommen, in der es heißt: Einen Sympathiestreik zugunsten der Engländer lehnt die christliche Arbeiterkassette ab, weil sie nur dann in einen Streik eintreten kann und will, wenn der Streik im Interesse der deutschen Vergarbeiter notwendig ist und Erfolg verspricht. Zum Schluß spricht die Resolution die Erwartung aus, daß die Unternehmer, entsprechend der Deutung der Konjunktur, eine Erhöhung der Löhne gewähren werden. — Ähnlich war die Stimmung in zahlreichen im Ruhrgebiet abgehaltenen Vergarbeiterverammlungen, in denen die von dem alten, dem Hirsch-Dunderischen Verband und der polnischen Berufsvereinigung eingeleitete Lohnbewegung beprochen wurde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(23. Sitzung.)

Bs. Berlin, 26. Februar.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung weiterer Mittel für die staatlichen Doppelschichtsanlagen in Westfalen und zur Beteiligung an der Kohlenverehrung auf dem Rhein, wurde in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Ebenfalls ohne Erörterung genehmigte das Haus in zweiter Beratung die Einnahmen des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Bau- und Handwerkerfragen.

Bei der Generaldiskussion über den Gesetzentwurf, die mit der Besprechung des Titels „Ministergehalt“ verbunden wurde, trat der Abg. Hammer (L.) für die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen ein, mindestens aber sollte man die Bauhöfenämter einführen. Im übrigen beschäftigte sich der konservative Redner mit den verschiedensten Handwerkerfragen. Der Zentrumsredner Dr. Grunenberg erörterte eingehend die Submissionswesen und empfahl dem Minister dringend die Erfüllung der von der Handwerkerkonferenz aufgestellten Forderungen zur Neuordnung des Submissionswesens. Zum Schluß wünscht der Redner ein Vorgehen gegen die Warenhäuser, Wandlager usw., das auch von seiner Partei in besonderen Initiativanträgen gefordert worden ist.

Abg. Rosenow (fortsch. Bsp.) dagegen sprach sich gegen die Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen aus, weil dadurch die Handwerker schwer geschädigt werden könnten. Man sollte die Arbeiter an der Baukontrolle beteiligen. Eine Forderung, die der Handelsminister rundweg ablehnte, weil dadurch die Anfälle nur noch vermehrt werden würden. Außerdem sei zu befürchten, daß bei der unglücklichen Verquickung von gewerkschaftlichen und politischen Fragen noch mehr Agitation auf die Bauten getragen wird als jetzt.

In demselben Sinn sprach sich auch der Nationalliberal Dr. Schröder-Kassel aus, der außerdem die Errichtung eigener Gärtnergenossenschaften befürwortete und eine schärfere Anwendung des Bauhöfengesetzes wünschte.

Abg. Rahardt (frk.) erörterte die schwierige Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk und wünschte, daß bei zweifelhaften Fällen Sachverständige hinzugezogen würden. Die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen sei auch dann wünschenswert, wenn in der Übergangszeit eine Erschwerung des Bauens eintrete.

Über die Schäden im Bauwesen

äußert sich ausführlich Handelsminister Endow. Er geht zunächst auf die Frage der Begrenzung zwischen Fabrik und Handwerk ein, die außerordentlich schwierig sei, weil in der Mitte zwischen Fabrik und Handwerk der Begriff des handwerksmäßigen Großbetriebes liege. Weiter gibt der Minister Auskunft über die Maßnahmen, die von den Behörden zur Bekämpfung des Bauhöfenwels getroffen worden sind. Diese Maßnahmen seien nicht ohne Erfolg geblieben. So wurde siebzehn Personen das Bauen untersagt, gegen dreißig wurden Strafverfahren eingeleitet, 75 werden als verdächtig beobachtet. Die weitere Wirkung dieser Maßnahmen werde erst abzuwarten sein, bevor sich die Regierung zu dem schwerwiegenden Schritt der Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes für die Sicherung der Bauforderungen entschließen könne. Das Haus vertagt die Weiterberatung auf morgen.

Welt und Wissen.

100. Geburtstag Berthold Auerbachs. Am 28. Februar 1812 wurde Berthold Auerbach zu Nordstetten im Schwarzwald geboren. Seinen Ruhm verdankt er vor allem seinen Dorfgeschichten, als deren Meister er nach den Seiten Westfälisch, Immermanns und Gottfrieds gilt. Seine Erzählungen „Barfüßler“, „Joseph im Schnee“, „Belweiss“, „Nach 30 Jahren“ u. a. erregten in ihrer Frische und Naturtreue der Schilderungen sowie Stilisierung der Dauerngefallen die höchste Begeisterung. Vorher hatte er die Lendenromane „Dichter und Kaufmann“ und „Spinoza“ geschrieben. Als Dramatiker hatte Auerbach nur geringen Erfolg, großes Verdienst jedoch durch seine Übersetzung aller Werke Spinozas. Er starb am 8. Februar 1882 in Cannes.

Kongresse und Versammlungen.

„In der Hauptversammlung des preussischen Landes-Ekonomic-Kollegiums“ erörterte Oekonomierat Dr. Tollrich die Förderung der Schlachtgeflügelzucht eingehend und stellt folgende Forderungen auf: 1. Schaffung von Brutzentralen, 2. Aufsicht von Geflügel für Mastanstalten in Gegenden mit weniger günstigen Bodenverhältnissen, 3. Errichtung kleiner Mastereien in privater Hand in der Nähe guter Absatzgebiete, 4. Abhaltung von Kursen im Schlachten und Herrichten von Geflügel, 5. Errichtung von Verkaufsstellen in städtischen Markthallen usw. Dem Vernehmen nach sollen diese Anregungen verwirklicht werden, wodurch es nicht ausgeschlossen erscheint, Schlachtgeflügel erheblich billiger wie bisher auf den Markt zu bringen.

Ein Verband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten ist in Berlin begründet worden. Die hierfür einberufene Delegiertenversammlung war einstimmig der Meinung, daß die Hebung und Förderung des Standes nur durch eine alles umfassende Organisation wirksam durchgeführt werden könne, nur die wichtige Masse habe heute Aussicht auf Anerkennung ihrer Wünsche. Der Verband wurde schließlich einstimmig begründet. Am Sonntag fand dann der erste Verbandstag der deutschen Post- und Telegraphenbeamten statt, der mehrere Resolutionen und Beschlüsse fällte.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 28. Februar.

Sonnenaufgang 6⁴⁴ | Monduntergang 5⁵⁰ P.
Sonnenuntergang 5⁵⁸ | Mondaufgang 11¹¹ P.

1883 französischer Bpistler Antoinette de Réaumur in La Rochelle geb. — 1812 Dichter Berthold Auerbach in Nordstetten geb. — 1817 Landschaftsmaler Eduard Pape in Berlin geb. — 1908 Sängerin Pauline Luca in Wien gest.

□ Vom Wecken. Vor einem Kaufmansgericht kam jüngst ein zwar alltäglicher Fall zur Verhandlung: eine Verkäuferin war plötzlich entlassen worden. Warum? Sie konnte sich an die Beendigung des Geschäfts nicht gewöhnen; kam regelmäßig zu spät. Aber sie hatte eine Entschuldigung, die sie für ausreißend hielt: ihre Wirtin vergaß sie meist zu wecken. Und wenn sie es tat — das war eben das Besondere! — weckte sie die eifrige Verkäuferin immer zu spät. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Chef sich um solche Dinge nicht zu kümmern brauche. Wecken oder Nichtwecken: die Hauptfrage ist rechtzeitig aufstehen. Immerhin eine Anschauung. Und doch kann man mit dem Mädchen Mitleid haben. Es gibt Menschen, deren Schlaf von gelegener Gründlichkeit ist. Sie halten die Zeit für eine Erfindung des Teufels und sind mit den modernen Weckern der Ansicht, daß der Begriff der Zeit durchaus nichts feststehendes ist; sondern mit allen Fehlerquellen versehen eine Vereinbarung des Menschen. Nur durch das Wecken können sich diese Bedauernswerten mit der Menschheit, mit ihren Gewohnheiten und Pflichten ausöhnen. Wenn sie schlafen, lassen sie sich schütteln und rütteln, die Decke vom Leibe zucken, mit kaltem Wasser begießen, ihnen tut's nichts. Sie schlagen jeden Rekord im Schlafen und denken sich, durch das Wecken könnte man in einen Zustand kommen, der leicht zum Sündigen führt.

Hadernburg, 27. Februar. Infolge der wieder zahlreich eingelaufenen Anmeldungen zur Teilnahme am neuen Lehrgang in „Gabelsberger'scher Stenographie“ hat sich die Kursusleitung veranlaßt gesehen, den ursprünglich auf den Herbst angelegten neuen Lehrgang, jetzt schon abzuhalten. Wie aus dem Annoncenteil er-

sichtlich, beginnt derselbe am Dienstag den 5. März Abends 9 Uhr im Flottenzimmer Restauration Ferdinand Latz. Es ist erfreulich, daß das älteste und bewährteste Stenographie-System „Gabelsberger“ in so kurzer Zeit auf dem Westerwalde und besonders in unserer Stadt so viele Anhänger gefunden hat.

• Benutzung der Fernsprechanstalt. Zur Begegnung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprechanstalt derjenige Teilnehmer, welcher die Pauschgebühr zahlt, berechtigt ist, die Benutzung seines Anschlusses zu Gesprächen mit anderen Teilnehmern desselben Netzes dritten unentgeltlich zu gestatten. Eine Vergütung auch in der Form einer Entschädigung für die Herabgabe des Raums oder in anderer Form darf nicht erhoben werden. Dagegen darf derjenige Teilnehmer, welcher Grund- und Gesprächsgebühren für den Anschluß entrichtet, sich von dritten, die den Anschluß benutzen, die Gesprächsgebühr von 5 Pfg. für jede Verbindung erstatten lassen. Es darf indessen nur die Erstattung dieser Gesprächsgebühr verlangt werden; die Erhebung jeder weiteren Vergütung ist unter allen Umständen unzulässig.

• Frühlings-Gesellenprüfung. Die Frühlings-Gesellenprüfungen der Handelskammer Wiesbaden finden statt: für Maurer, Zimmerer, Lüncher vom 1. bis 15. Mai, für alle übrigen Handwerker vom 15. März bis 15. April. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Herren Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse und zwar: für Maurer, Zimmerer und Lüncher im Laufe des Monats April, für alle übrigen Handwerker in der Zeit vom 1. März bis 1. April. Zu diesen Prüfungen werden zugelassen: für Maurer, Zimmerer und Lüncher diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Juni 1912 und für die übrigen Handwerke diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Mai 1912 ihre Lehrzeit beenden. Bei der Anmeldung ist auch der Lehrvertrag mit einzureichen.

• Kaufmannserholungsheime. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat in ihrer letzten Plenarsitzung die Errichtung von zwei weiteren Heimen beschlossen, davon eins an der Ostsee und eins im Taunus. Auch gehen ihr fortgesetzt umfangreiche Stiftungen und Mitgliederbeiträge zu. Stiftungen sind u. a. in der letzten Zeit erfolgt von Akkumulatorenfabrik Aktien-Gesellschaft, Berlin, 5000 Mark; Theodor Hildebrandt & Sohn, Berlin, 5000 Mark; G. Zuban, R. B. Hof-Zigarettenfabrik, R.-G., München, 10000 Mark; Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, 10000 Mark; Moritz Emil, Esche, Chemnitz, 5000 Mark; Kommerzienrat Friedemann, Dresden, i. F. Conradi und Friedemann, Trikotagenfabrik, 5000 Mark.

Limburg, 22. Februar. Ein eigenartiges Manöver versuchte hier ein Wäsche-Reisender. Er hatte einer hiesigen Familie einen Posten Hemden aufgeschwatzt, die angeblich die für den Hausherrn passende Größe haben sollten. Als der Mann fort war und die Frau des Hauses die Hemden nachzählte, wurde sie gewahr, daß nur das oberste Hemd ein Herrenhemd war, während die übrigen allenfalls Kindern gepaßt hätten. Der ob dieses Manövers erzürnte Hausherr eilte zum Bahnhof und konnte den Hausierer noch abfassen, als er schon den Zug bestiegen hatte. Er mußte mit zurück in die Wohnung, wo er sich nach langem Hin und Her schließlich dazu verstand, das empfangene Geld wieder heraus-

zugeben, worauf er mit seinen Kinderhemden abziehen konnte.

Wiesbaden, 24. Februar. Der frühere Direktor der Wuthschen Brauerei in Viebrich, Wichmann, der vor kurzem mit einem jungen Mädchen in Wiesbaden einen gemeinschaftlichen Selbstmordversuch verübte und nach seiner Wiederherstellung mit dem Mädchen geflohen war, hat, wie sich jetzt herausstellt, in der Brauerei Unterschlagungen in der Höhe von 50000 Mk. begangen. Wichmann ist in der Zwischenzeit in Freiburg i. Br. verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis übergeführt worden.

Nah und fern.

• Die erste deutsche Lokomotive in Tabora in Deutsch-Ostafrika. Die erste Lokomotive ist am 25. d. M. in Tabora, dem Hauptplatz im Innern Deutsch-Ostafrikas, eingefahren. Die von Daresalam ausgehende Zentralbahn hat damit eine Länge von rund 850 Kilometer erreicht. Es ist wohl die am schnellsten gebaute Bahn unserer Kolonien. Als das Geleise über den Bau zustande kam, nahm man an, daß die Bahn Mitte 1914 in Tabora sein würde. Die fortschreitende Entwicklung Ostafrikas drängte dahin, den Bau der unsere Hauptkolonie erschließenden Eisenbahn nach Kräften zu beschleunigen, und es ist gelungen, nicht nur zwei wertvolle Jahre zu gewinnen, sondern auch dadurch erheblich an den Kosten zu sparen.

• Zu den Massenerkrankungen auf der Potsdamer Unteroffizierschule. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 187. Seit dem 25. d. M. früh hat sich die Zahl nicht erhöht. Bei allen Erkrankten ist das Fieber heruntergegangen, meist gänzlich beseitigt. Allgemeinbefinden gut. In den Ausleerungen der Kranken ist der Erreger der Fleischvergiftung festgestellt worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

• Dachstuhlbrand in einem Danziger Krankenhaus. Ein gefährlicher Brand zerstörte den Dachstuhl des Marienkrankenhauses in Danzig. Der gesamte Danziger Feuerwehr gelang es, das Feuer einzudämmen und so unabsehbare Unglück zu verhüten, da der mächtige Komplex des Krankenhauses stets mit Kranken überfüllt ist. Menschenleben hat der Brand glücklicherweise nicht gekostet. In den Rettungsarbeiten beteiligten sich hervorragende Mannschaften des 128. Infanterie-Regiments. Es galt diejenigen Kranken, die in den Manfarden untergebracht waren, u. a. geisteschwache Kinder, in die Zimmer der Schwestern zu retten. Die Rettung wurde dadurch erschwert, daß die Kranken getragen werden mußten, denn der Dachstuhl stand in wenigen Augenblicken bis unten in Flammen. Der Dachstuhl und die Manfarden sind völlig ausgebrannt.

• Feuertod einer ganzen Familie. In dem hohem-zollernschen Dorfe Wickingen brannte eine Mühle nieder, wobei der Müller Hinkemann, seine Frau und vier Kinder, insgesamt sechs Personen, verbrannten, während zwei Söhne gerettet wurden. Ein Knecht brach, als er, von den Flammen bedroht, aus dem Fenster seiner Kammer sprang, beide Beine.

• Unterstützung durch die Carnegie-Stiftung. Den Hinterbliebenen des Arbeiters Grabe, der seinerzeit beim Verlechte, auf einem Essener Hüttenwerke seine Arbeitskollegen vor dem Verbrennungstode zu retten, tödlich verunglückte, sind aus der Carnegie-Stiftung 2000 Mark bewilligt worden.

• Rigeunerjagd in der Rhön. Eine Rigeunerbande unter Führung eines gewissen Wilhelm Ebender, der drei Morde auf dem Gewissen hat, beunruhigt seit mehreren Tagen die Bevölkerung des Landkreises Fulda aufs höchste. 12 Mann der Bande überfielen das Forsthaus Wengertode bei Schlitz und zwangen den Förster mit vorgehaltenen Gewehren, ihnen ein gewildertes Reh zuzubereiten. Die ganze Bevölkerung, auch in den kleineren Städten, wagt sich nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr aus dem Haus. Am 1. d. M. sind 50 Mann des Marburger Jägerbataillons zur Verfolgung der Rigeuner ins Rhöngebiet abgerückt.

Sein Kind.

Roman von Jenny Zink-Maishof.

Schluss) (Nachdruck verboten.)

Friedrich von Römigen hat zwar überraschend schnell seine maßlose Verzweiflung über den Tod seiner Frau — zu der sich auch noch fast gleichzeitig die Trauer über den Verlust seiner Mutter gesellte — überwunden, aber doch nicht wieder geheiratet. Den Schauplatz seines kurzen ehelichen Glücks hat er allerdings sofort verlassen, er ist auf seinen Wunsch einer auswärtigen Gesandtschaft zugeteilt worden. In der neuen Umgebung hat sich seine Trostlosigkeit bald in männliche Fassung verwandelt.

Er ist nach und nach ein großer Lebenskünstler geworden, der dem Dasein mit viel Geschick seine heiteren Seiten abzugewinnen und alles Trübe zu vermeiden versteht. Die wenigen Personen, die den Grafen Seeborn in seiner Blütezeit gekannt haben, stellen die Behauptung auf, daß Römigen aufs frappanteste an seinen verstorbenen Oheim erinnere. „Der ganze Graf Seeborn — auch was gewisse Erfolge anbelangt!“ modern mit launischem Schmunzeln die weißen Lippen, die noch von jener längst verrauhten Zeit sprechen können, und der zerküßte Witwer lächelt geschmeichelt an dieser Behauptung. Er lächelt so gern.

Nur wenn seine Tante, die „etwa junge und schöne“ Gräfin Seeborn erwähnt wird, legt sich ein Ausdruck der Sammlung, fall der Weiche, über das blaßte Diplomaten-gesicht mit dem verbindlichen Schablonenlächeln. Seine kalte Stimme findet Töne warm aus dem Herzen quellender Verehrung, wenn er von der bewundernswürdigen Frau spricht, die ihr ganzes Leben der Erziehung seiner Tochter gewidmet hat. Wie habe seine kleine Hermine empfunden, daß sie eine mutterlose Waise sei, mit so zärtlicher Liebe hänge die Gräfin an seinem Kinde. Seine Dankbarkeit gegen die herrliche Frau kenne keine Grenzen, beteuert er stets.

„Eigentlich ist es schade, daß die ichöne und gute

Gräfin sich nicht wieder verheiratet hat“, wird fast stets bei Römigen's warmem Lob von dem oder jenem bemerkt, und seit ein paar Jahren bucht dann stets eine leise Note der Verlegenheit über Friedrichs Gesicht. Er wird an eine trübe Stunde erinnert, in der er siegesgewiß eine herrliche Bitte an Sidonie gerichtet hat — die zurückgewiesen worden ist. „Es gibt keinen Mann, der ihrer würdig ist“, bricht er jedesmal kurz das Gespräch über Sidonie Seeborn ab. Und das ist keine Phrasie, das ist keine Überzeugung.

Es gibt Stunden, in denen er es sich nicht verhehlen kann, wie leer und hohl und nichtig sein Leben geworden ist, seit sich durch seine Schuld zwischen ihm und Sidonie eine unüberbrückbare Kluft geöffnet hat. Und je älter er wird, je häufiger werden diese Stunden.

In ihnen atmet er es sich an, daß das Glück, das wahre Glück, damals doch von ihm fortgegangen ist, als sich am Tage seiner Ernennung zum Statthalter das große Bild hinter Sidonies Gesicht wieder in die Wand einfügte. Es ist damals fortgegangen!

Gräfin Sidonie Seeborn kehrt mit Hermine von Römigen von einem Spaziergang nach Hause zurück. Ihr Kopf kommt auf dem ganzen Weg nicht zur Ruhe, so zahlreich sind die Grübele, die sie zu erwandern hat. Selbst Leute, die sie gar nicht kennen, ziehen den Hut ab vor der ehrfurchtgebietenden Frauenerscheinung mit dem weißen Haar über dem merkwürdig jugendlichen, edel-schönen Gesicht, das von unendlicher Herzengüte und Milde durchleuchtet wird. Die Augen des jungen Mädchens an ihrer Seite aber strahlen freudig auf bei den bewundernden Blicken, die sich der Gräfin zuwenden. „Weide dich um, Kind, und komm dann zu mir herüber“, hat Sidonie zu Hermine gesagt, als sie im Palais Seeborn angekommen waren. Und da Hermine nicht erscheint, geht sie in das Zimmer des jungen Mädchens. Das sieht träumerisch auf einem niederen Buss mitten im Zimmer, die halbaufgelegene Nase von der einen Schulter herabgestreift, ganz verloren im Anschauen

von Sidonies lebensgroßem Bild, das mit dem ihres toten Mutter den Schmuck ihres Zimmers bildet.

„Ja, aber Hermine!“ staunt Sidonie, „was tust du denn da?“ Hermine springt auf und umschlingt Sidonie zärtlich. „Sag mir, Mütterchen — dein Bild da! Es ist so ähnlich und ist es doch wieder gar nicht. Können denn das die Maler nicht?“

„Was denn, mein Herzenskind?“

„Das wiedergeben, was alle mit Bewunderung für dich erfüllt, das Liebe, Güte, das dir aus den Augen leuchtet und das ich ebenso dort auf deinem Bild wie auch auf dem von Mama schmerzhaft vermisse.“

Sidonie blickt träumerisch vor sich hin. „O ja, Hermine, die Maler können das. Aber die Liebe muß da sein“, sagt sie einfach.

Hermine nippen pressen sich stürmisch auf die Sidonies. „Bei wem ist sie denn, wenn nicht bei dir, Mutter!“

In Sidonies Augen treten Tränen. „Gottlob, ja!“ Unbeschreibliche Freude jubelt aus den kurzen Worten. „Ja, in mir ist Liebe. Damals aber, als das Bild dort gemalt wurde, da wußte ich nichts von ihr, da war ich einsam und allein und in die Irre gegangen. Aber dann hat mir das Schicksal dich geschenkt, und mein Leben ist reich und schön und glücklich geworden.“

Hermine schmiegt sich in immer tieferer Umgebung an Sidonie. „O, da mein hergeliebtes Mütterchen! Aber —“ sie zögert und blickt fragend zu Hermine von Römigen's Bild empor. „Mama?“

Ein leises Rot bucht über Sidonies Gesicht.

„Die war noch so jung und ihr Kindchen noch nicht da und sie war so gern froh und lachte so gerne, und das hat der Maler wiedergegeben“, sagt sie liebevoll entschuldigend.

Hermine nickt ernsthaft mit dem Kopf. „Das verstehst du, das ist so wie bei Papa — und Mamas Bild möchte ich darum auch nicht anders. Aber du — meine Mutter —“ große Bärlichkeit best in ihrer Stimme, „dich will ich haben, wie du bist!“

Abziehen
tor be
der von
einen
und na
nen war
Unter
gängen
Dr. ver
s über

entfah
M in
sfrisch
entzwei
ometer
Bahn
auslände
Labora
Afrika
te er
und
innen,
waren.
damer
kannten
e Zoll
runter
aus
er der
uchung

thaus.
Ratten
Feuer
abließ
er des
nischen
An
Mann
enigen
u. a.
ern zu
h die
I stand
Der
nt.

hohen
nieder,
Kinder,
zwei
r, von
immer

Den
beim
beits
ver
el be

bande
r drei
heren
höchste
gerode
kten
Die
wagt
dem
illions
erhält.

threr
uft du
donie
Es ist
nnien

a für
Augen
d wie

D ja
uh da

y die
i dir

, ja!
orten.
dort
ar ich
dann
en ist

ntich
und
ent

rtlich
höchste
meine
lich

Er wurde ein freiwilliges Försterkorps gebildet, das die Wälder durchstreift. Die politischen Behörden zogen ein Detachement von 50 Gendarmen in Lauterbach zusammen, um von Norden das Kesselstreifen des preussischen Grenzlands im Süden zu unterstützen.

Nacht unschuldige Säuglinge dem Nachsinn geopfert. In Brooklynn hat das Dienstmädchen Anders, das von der Direktion des dortigen Säuglingsheims auf seine hingeworfene Bitte ausbittungsweise als Wärterin zugelassen worden war, eingelassen, aus Rache für angeblich schlechte Behandlung nicht weniger als acht Kindern tödliches Gift in die Milch gemischt zu haben. Das Geständnis konnte der Mörderin nur mit großer Mühe entzogen werden. Nach dem Geständnis verfiel sie in Weinkrämpfe.

Der erfrorene Defektor. Beim Abfahren eines Strohberges auf dem Bfarrlande bei Rastenburg entdeckten Gendarmen die Leiche eines Soldaten. Aus den Uniformstücken wurde festgestellt, daß der Soldat der 10. Kompanie des in Rastenburg garnisonierenden Grenadierregiments angehört. Der Unglückliche, der sich heimlich von seinem Truppenteil entfernt hatte, ist anscheinend bei der letzten strengen Kälte erfroren.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 26. Febr. Wenige Tage vor seiner Hochzeit erkrankte sich der Prospektur Max Naumann, der in einer großen optischen Fabrik angestellt ist, in der von ihm gemieteten und bereits eingerichteten Wohnung, in die er nach der Hochzeit ziehen wollte.

Berlin, 26. Febr. Die Sauerstofffabrik der Sauerstoff-Industrie-A.G. in Wilmersdorf explodierte unter donnerndem Getöse und flog in die Luft. Dabei wurden der Maschinenist Freuden und der Arbeiter Rumland verletzt. Ein Brand wurde nach Stundenlanger Mühe beseitigt.

Breslau, 26. Febr. In Pawlowitz wurde der Häusler Krosny im Brunnen seiner Wohnung tot aufgefunden. Nach Sektion der Leiche sind die 25jährige zweite Ehefrau des Krosny sowie deren Mutter unter dringendem Verdacht des Mordes verhaftet worden.

Kiel, 26. Febr. Die deutschen Tagespostdampfer der Linie Kiel-Korsör haben nach beiden Richtungen ihren normalen Dienst wieder aufgenommen.

Neubrandenburg, 26. Febr. Auf dem Eise des Tollensees brach ein Student ein und ertrank, während Hunderte von Menschen am Ufer standen, die zu seiner Rettung nichts unternehmen konnten.

Waren i. M., 26. Febr. Durch ein Schadenfeuer auf der Begüterung Gr. Kellen, dem Gutsherrn von Glang gehörig, wurde der Schafstall eingeäschert. Hierbei kamen in dem hochgedeckten, massiv aufgeführten Gebäude 254 Mutterlämmer und 142 Lämmer in den Flammen um.

Dortmund, 26. Febr. Auf der Brücke „Victoria“ bei Rünen gerieten drei Arbeiter unter hereinbrechendes Gestein. Einer wurde als Leiche geborgen, die beiden anderen schwer verletzt.

Saargemünd, 26. Febr. In Oberstein wurden zwei Steinbrucharbeiter verschüttet. Beide waren sofort tot.

London, 26. Febr. Leutnant Salkins vom Esferregiment ist bei einer Übungsfahrt mit seinem Zweifelder in Folge Verlangens des Motors abgestürzt. Sein Zustand ist ziemlich bedenklich. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört.

Petersburg, 26. Febr. Die Frau des Wirklichen Staatsrates Freigang wurde von dem verabschiedeten Schutzmännchen, bei dem die von ihrem Mann getrennte lebende Frau wohnte, ermordet, weil er bei ihr Geld vermutete.

Toulon, 26. Febr. In einer Kohlengrube von Luc ereignete sich ein Einsturz, wobei zwölf Arbeiter verschüttet wurden. Nach mehrstündiger Arbeit konnten alle mit erheblichen Verletzungen ans Tageslicht befördert werden.

Vermischtes.

Ein Brautregister hat der Geistliche von Brocken bei London eingeführt. Es ist ein öffentlich aushängender Bogen mit den Namen der Mädchen, die zu heiraten wünschen, und mit einer dahinter stehenden Zahl, die angibt, welches jährliche Einkommen ein Bewerber haben muß, wenn er überhaupt Erfolg haben soll, damit die Männer gleich wissen, welche Ansprüche ihre Zukünftige macht. Dadurch sollen Verläufer von vornherein ausges-

schlossen werden. Der Geistliche hat seine Ansicht der Gemeinde auseinandergesetzt und Zustimmung gefunden. Vorläufig steht zwar nur ein Name auf der Liste mit der Zahl 150 dahinter (150 Pfund gleich 3000 Mark), aber wenn das mutige Mädchen Erfolg hat, dürften sich wohl bald mehr finden.

Eine sonderbare Steuer wurde bisher in Wiedenbrück in Westfalen erhoben. Es ist die Hebammensteuer, die sofort in Höhe von drei Mark bei der Hochzeit eines Paares erhoben wurde. Das brachte etwa 40 Mark jährlich. Dabei beging man aber den Fehler, denjenigen, der in Güte nicht zahlen wollte, unbehelligt zu lassen. Auch bedauerten sich später manche kinderlosen Ehepaare. Deshalb hat man jetzt beschlossen, diese Steuer aufzuheben.

Wenn man vergesslich ist. Fleischwaren dürfen von der Schweiz nicht nach Deutschland eingeführt werden, auch wenn man sie verzollt. Ein Bürger aus Mülhausen i. E. wollte aber doch eine der schönen Schweizer Salamiwürste von Basel aus mitnehmen. Sorgfältig verpackt steckte er sie in seinen Regenschirm, den er bei der Zollrevision auf dem Bahnhof in die Ecke stellte. Nachdem sein Handkoffer revidiert war, stieg der Eläser vergnügt wieder in seinen Bahnzug. Als dieser abfuhr, fiel ihm erst ein, daß er seinen Schirm auf der Zollstation vergessen hatte. Er hat ihn nicht wieder geholt.

Großherzogin Marie von Luxemburg.

Eine regierende „Großherzogin“ hat es bisher nicht gegeben. Wenn jetzt in Luxemburg durch den soeben erfolgten Tod des Großherzogs Wilhelm die noch nicht 18jährige Marie Adelhaid, die älteste Tochter des Verstorbenen, zur Regierung kommt, so ist sie die erste regierende Großherzogin. Die Thronbesteigung der jungen Großherzogin wird bereits im Amtsblatt bekanntgegeben.

Aufterben des Hauses Nassau im Mannesstamm.

Der verstorbene Großherzog stand im 60. Lebensjahre. Schon als er 1905 zur Regierung kam, war er ein kranker, gebrochener Mann. Er verfiel auch bald in schweres Siechtum, so daß er ganz von der Welt zurückgezogen lebte. Im November 1908 übernahm die Gemahlin des Großherzogs Maria Anna die Regentschaft an Stelle ihres gänzlich regierungsunfähig gewordenen Gemahls. Das Haus Nassau ist im Mannesstamm nun gänzlich erloschen, nachdem die ottonische Linie Nassau-Drankien schon länger erloschen ist. Nach der 1907 festgesetzten Familienordnung geht die Krone nunmehr auf den weiblichen Teil des Stammes über. Die Erbfolgeansprüche des Grafen Merenberg wurden bekanntlich abgewiesen.

Persönliches von der neuen Herrscherin.

Die Großherzogin Marie von Luxemburg ist am 14. Juni 1894 auf Schloß Berg geboren. Nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres erreicht sie die Großjährigkeit, und so wird sie also erst am 14. Juni d. J. wirklich regierende Großherzogin, während bis dahin ihre Mutter die Regentschaft führt. Staatsminister o. Eschen wird sie darin unterstützen. Trotz der Jugend der neuen Landesherren ist im luxemburgischen Lande schon manche Anekdote über sie im Umlauf, aus der man ersehen kann, daß sie einen ausgeprägten eigenen Willen hat und sich der Rolle und der Verantwortung, welche sie erwarten, bewußt ist. Man erzählt, daß sie sich von ihren fünf Schwestern abzulernen liebt und einen gewissen Abstand zwischen sich und ihnen zum Ausdruck bringt. Sie liebt es, allein zu wandern, man ist gewohnt, sie ohne Begleitung und anscheinend in ernste Gedanken versunken, spazieren gehen zu sehen, und man will wissen, daß sie ernsteren Sinnes ist, als man nach ihren Jahren glauben sollte.

Welche Stellung die junge Großherzogin zu Deutschland einnehmen wird, ob sie sich ihres deutschen Ursprungs erinnern wird oder ob sie eine Abkehr von den deutschfreundlichen Gewohnheiten ihres Vaters vornehmen wird, läßt sich natürlich noch nicht sagen. Ausschlaggebend wird in dieser Beziehung einmal die Wahl des „Prinzgemahls der Großherzogin“ sein.

den Überschüssen der Budgets bis 1910/11 und der Rest durch den Überschuss des Budgets 1911/12 und durch sechs gleichmäßige Kredite, welche auf die Finanzjahre 1912/13 bis 1917/18 verteilt werden.

Neue Verkehrseinrichtungen.

Die Vorlage sieht auch einen Kredit von 10 600 000 Lire vor für dringende Hafenarbeiten in Tripolis, Benghasi, Derna und Soms, ferner für den Verwaltungs-, Sanitäts-, Telegraphen- und Telephondienst in Libyen, darunter für die Kabel Syrakus-Tripolis und Syrakus-Benghasi sowie das Telephonnetz in Tripolis.

Bei Tobruk und Derna zeigen sich gelegentlich immer noch arabisch-türkische Abteilungen, die Überfälle auf die Italiener verüben. Meistens werden sie jedoch ohne große Verluste der Italiener zurückgeworfen.

Vor Beirut.

Der Verwicklung der türkischen Schiffe vor Beirut ist kein Angriff auf die Stadt selbst erfolgt. Außer der Raismauer ist auch kein Bau der Stadt durch Geschosse bedroht gewesen. Von einem Bombardement der Stadt kann also keine Rede sein. Trotzdem gibt der italienische Angriff auf Schiffe in türkischen Häfen zu Besorgnissen Anlaß. Der französische Kreuzer „Amiral Charner“, der sich gegenwärtig in der Suda-Bai befindet, hat Befehl erhalten, nach Beirut zu gehen. Auch der englische Panzerkreuzer „Lancaster“ ist von Malta aus in See gegangen, wie berichtet wird, zum Schutz der englischen Interessen im Agäischen Meer.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsministeriums vom 13. bis 19. Februar 1912.

Angesichts des milden Wetters und der Aussicht auf baldige Beilegung des Eisenbahnverkehrs in Argentinien bekundete der Getreidehandel überwiegend mäßige Haltung. Die Weltverschiebungen zeigten in der Berichtsmoche etwas größeren Umfang, und mit der Wiederkehr geordneter Verhältnisse am La Plata rechnet man auf eine reichlichere Zunahme des Weltverkehrs und damit allmählich auf eine reichlichere Versorgung, wenn auch die nächsten Wochen noch keine Zufuhren bringen werden. Bezüglich der Winterkulturen hört man aus einigen Gebieten Deutschlands Klagen über Winterschäden und schwachen Stand, doch nahm der Handel keinen Bezug darauf, zumal die Provinz wieder als Abgeber für Herbstlieferung auftrat. Auch in Amerika schien man der günstigen Beurteilung des Cincinnati Preises Current mehr Beachtung zu schenken als den Klagen eines andern

Das Drama von Czenstochau.

ak. Warschau, im Februar.

Vor dem Gouvernementsgericht in Petrosau wird sich vom Dienstag, 27. Februar ab ein Kulturbild aus dem dunkelsten Osten entrollen, ein Kulturbild, das selbst denen, die sich sonst hierzulande bei allen außergewöhnlichen Vorgängen mit dem Seufzer „Russisches, Russisches“ beruhigen, etwas gar zu russisch sein wird, eine Szenenfolge von Graueln, wie man sie kaum auf einer Seite der Chronik der Verbrechen aller Länder wird finden können. Zur Abrollung des ganzen Bildes denkt man sechs lange Tage zu benötigen, eine ganze Woche soll die Verhandlung dauern. In dieser werden wir erfahren von dem ungeheuren Schab des Baulanerklosters Czenstochau, wie derselbe immer vermehrt und bereichert wurde durch jene, die hilfslos mit moralischen, materiellen oder körperlichen Leiden vor dem dortigen Altar der wunderthätigen Mutter Gottes erschienen. Wir werden hören, wie die Hilfesuchenden und nach mehr die, welche Trost gefunden hatten, das Bild der Maria mit funkelnden Schmucksteinen und kostbaren Gewändern behängten, und wie dieser „norm wertvolle Madonnenbild in finsterner Nacht von rührender Hand geraubt und zu Geld für höchst weltliche und recht verwerfliche Zwecke gemacht wurde. Als Urheber dieser Freveltat wurde schließlich ein Angehöriger des Klosters selbst, der Baulanerfrater Damaz Maczoch, festgesetzt, als Missethäter sein Better, der Posthalter Maczlaw Maczoch in Granica und dessen Frau Helena. Wir werden weiter vernehmen, wie Maczlaw, als er Beweise von tiefer Reue gab, von seinem lieben Better und von seiner Frau ermordet wurde, und wie die Konfraters Maczochs, die Mönche Oleinski und Storzawski, sowie zwei Klosterangestellte Mitwisser des Mordes wurden, ohne ihn zu verurteilen. Der Zufall brachte die Greuelstat ans Licht. Ein trunfener Kutscher verriet, obgleich ihm die Klosterbrüder das Gelübde des Stillschweigens abgenommen hatten, daß er vom Jasna Gora, dem Weißen Berg, wo das Kloster stand, eines Tages ein schweres Sofa nach der Barthe habe fahren müssen. Dieses Sofa aber war kurz zuvor aus dem Wasser gezogen worden, und eine Leiche hatte man darin entdeckt. Schließlich wurde Damaz Maczoch verhaftet. Dem Brude des gegen ihn vorliegenden Belastungsmaterials konnte Maczoch nicht Widerstand leisten und so gestand er den Mord bald ein und gab zu, das Verbrechen mit Helena auch nach deren Verheiratung an seinen Bruder fortgesetzt zu haben. Sein Geständnis beschränkte sich nicht auf die Mordtat selbst, sondern er gab den Behörden eine Schilderung vom Klosterleben der Baulaner-Mönche in Czenstochau, die in der gesamten gestellten Welt Abheben erregte. Danach haben Mitglieder des heiligen Klosterkonvents gestohlen und die Schatzkammer der Mutter Gottes geplündert. Mit dem Erlös ihrer Beute haben sie ihre Liebespassionen bezahlt, Vorgesänge, wie sie die weitgehendste Phantasie nicht ausdenken vermag. Im einzelnen wird die bevorstehende Verhandlung in Aufklärung darüber bringen, wie weit Maczochs Angaben zutreffen. Daß er nicht frei erfunden hat, geht schon daraus hervor, daß das Kloster auf Anordnung der Verwaltungsbehörden geschlossen wurde. Auch die römische Kurie griff ein und reformierte den gesamten Baulaner-Konvent, verschärfte die Ordensregeln und verordnete schwere Strafen. Maczoch wurde mit dem Kirchenbann belegt. Eine Anzahl Baulanermonche erlitten einen öffentlichen Aufruf, in dem sie erklärten, daß sie mit dem verbrecherischen Treiben der kompromittierten Mönche nichts zu tun hätten, und die gläubige Bevölkerung veranstaltete große Bußgottesdienste. Für die Verhandlung dieses Mordprozesses sind die denkbar größten Vorbereitungen getroffen worden. Die Verhandlungssprache ist russisch, und es soll täglich sieben Stunden verhandelt werden. Die Zahl der geladenen Zeugen beträgt 120. Außerdem sind medizinische und Schiedsrichter geladen worden. Pressevertreter aus aller Herren Ländern haben sich angefangen, deren Unterbringung nicht geringe Schwierigkeiten machte.

Vorausichtliches Wetter für Mittwoch den 28. Februar 1912.

Sehr veränderliches und vorerst noch ziemlich mildes Wetter, bei zeitweise aufsteigenden westlichen Winden, sowie strichweise Niederschläge, meist geringe.

Fachlatter. Dagegen befürchtet man, daß der häufige Wechsel zwischen Taumetter und starkem Frost bei fehlender Schneedecke in Rußland nicht ohne nachteilige Folgen bleiben dürfte. Die Forderungen für ausländischen Weizen waren im allgemeinen ermäßig. In Deutschland trug neben der schwächeren Haltung des Auslandes die Schwierigkeit des Rohstoffes dazu bei, die Unternehmungslust einzuschränken, zumal auch der Export mit Anschaffungen zurückhielt, und wenn andererseits das Angebot keineswegs dringlich war, so zeigte sich bei der milden Witterung hier und dort mehr Neigung zu Verläufen. Im Lieferungsgehalt verlief Weizen infolgedessen 4 1/2 bis 4 1/2 Mk., Roggen 2 1/2 bis 2 1/2, per September 2 Mk. Besonders fühlbar machte sich der Einfluß der milden Witterung bei Futtergetreide. Das Hafencanget vom Inlande ist zwar keineswegs reichlich, aber die Kaufkraft war außerordentlich schwach, so daß die Preise weiter nachgeben mußten. Auch die russischen und argentinischen Forderungen waren leicht ermäßig und im Zusammenhang damit erfuhren auch die Lieferungspreise eine Abschwächung von ca. 2 Mk. Unter der allgemeinen Luft hatte auch Gerste zu leiden, die sich 2 bis 3 Mk. billiger stellte, obwohl Rußland nur spärlich überliefert. Die Forderungen für Mais aller Art wurden seit der letzten Woche um 3 bis 4 Mk. herabgesetzt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 26. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktschlichter Ware. Deute wurden notiert: Danzig W 200-207, R 174, Bg 190-197, H 186-190, Stettin W 204-208, R 183 bis 185, H 190-195, Bosen W 202-204, R 181, Bg 201, H 191, Breslau W 201-202, R 181, Bg 200, Fg 165, H 191, Berlin W 210-210,50, R 190-190,50, H 201-209, Dresden W 207 bis 208, R 181-187, Bg 213-215, Fg 178-181, H 205-208, Hamburg W 214-218, R 194-199, H 208-212, Hannover W 206, R 195, H 216, Neuf W 216, R 190, H 197, Frankfurt am Main W 206-217, R 200, H 210, Mannheim W 222,50, R 200, H 207,50-212,50.

Berlin, 26. Febr. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Schwach. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22,40-24,50. Abn. im Mai 23,15. Abn. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Feß in Mark. Abn. im Mai 59,50-59,60-59,70. Oktober 59,50 G. Matter.

Der Krieg in Tripolis.

Nach dem mit großer Begeisterung für Heer und Flotte angenommenen Annexionsgesetz soll das italienische Parlament nun dieser Begeisterung zahlenmäßigen Ausdruck geben.

205 Millionen für Kriegszwecke.

Der italienische Finanzminister Tedesco hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den für das Kriegsministerium ein außerordentlicher Kredit von 140 Millionen und für das Marineministerium ein solcher von 30 Millionen Lire verlangt wird. Von den 140 Millionen sind 68 Millionen für die Kosten für das Expeditionskorps und die Reserveeinrichtungen bis einschließlich Februar und 42 Millionen für die Erziehung der nach Libyen transportierten Kriegsvorräte bestimmt. Die Vorlage sieht ferner einen Kredit von 35 Millionen vor, von denen 20 Millionen für den weiteren Ertrag von Kriegsmaterial und 15 Millionen für den Truppenunterhalt bestimmt sind. Die Gesamtausgabe von 205 Millionen wird gedeckt aus

Der Entwurf zum Rechnungsvoranschlag der Stadt Hachenburg für das Jahr 1912 liegt gemäß § 76 Abs. 2 der Städteordnung in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März d. J. zur Einsicht der Gemeindeangehörigen im hiesigen Rathause offen.

Hachenburg, den 27. Februar 1912.

Der Magistrat
Steinhaus.

Königl. Oberförsterei Hachenburg.

versteigert Montag, den 11. März ds. J. im Anschluß an Obf. Kropbach, d. h. von ca. 12 Uhr ab im Badhaus'schen Saale zu Hachenburg aus Schußbez. Bellerhof Distr. 1a, b, 10d, 13, 24a, b, c, 26 J. H. und V. in größeren und kleineren, dem Totalbedarf entsprechenden Losen:

Eiche: A. B. X: 6 Stämme I m 10,60 fm, 5 II m 9,28, 3 III m, 2,19 IV V m, 3 fm. Stangen: 20 I 16 II.

Buche: A. B. X: 69 Stämme I—V m, 62 fm (s. Z. Schwellenholz).

Nadelholz: Stämme: 6 II m 7,58 fm, 35 III m 24,384 IV m 82 fm. Stangen: III I 234 II 291 III 39 IV V.

Brennholz: Hoffmannswaldchen: 23,26: Buche: 12 rm Scheit 4 Km.

Holzversteigerung.

Samstag den 2. März 1912 vormittags 10 Uhr anfangend werden im hiesigen Gemeindevald Distrikt Vorderkopf und Schlippersbruch

278 Fichten-Stämme zu 108 Festmeter,

194 Fichten-Stangen 1. Klasse,

189 " " 2. " "

521 " " 3. und 4. Klasse

versteigert. Anfang im Distrikt Vorderkopf. Sodann Montag den 4. März 1912 vormittags 10 Uhr anfangend im Distrikt Behängelschen

48,87 Festmeter Eichen-Stammholz und

6 Festmeter Birken-Stammholz

versteigert.

Oberhattert, den 20. Februar 1912.

Bierbrauer, Bürgermeister.

Freiwilliger Verkauf.

Am Mittwoch, den 28. Februar 1912, um 10 Uhr morgens beginnend, verkaufe ich weggangshalber gegen Barzahlung:

- 1 Schneidereinrichtung (Maschine Singer),
- 1 Wohnzimmereinrichtung,
- 1 Schlafzimmereinrichtung,
- 1 Kücheneinrichtung.

Die Sachen sind fast neu und gut erhalten.

Hachenburg, den 26. Februar 1912.

Karl Giehl,
Herren- und Damenschneiderei.

:: Tauchepumpen :: Tauchefässer

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

C. v. Saint George :: Hachenburg

Komplette Betten

bestehend aus:

1—2schläfr. Bettstelle, Sprengrahmen, 3teil. Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus garantiert federdichtem echten Bar ent mit 13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Günstige Gelegenheit

:: Eine Partie Regenschirme ::

reine Seide für Damen und Herren 5—6 Mk., früher das doppelte.

Halbleidene Schirme

:: 3—4 Mk. per Stück ::

Eine Partie mit kleinen Fehlern zu äußerst billigen Preisen

H. Orthey - Hachenburg.

lernt Stenographie!

Ein neuer Lehrkursus nach System „Gabelberger“ beginnt am

Dienstag, den 5. März 1912

abends 9 Uhr im Flottenzimmer Restauration Ferdinand Latsch. Anmeldungen daselbst und schriftlich an die

Vereinigung Gabelberger'scher Stenographen
Hachenburg.

Das Honorar beträgt 6 Mk.



Knorr- Hafermehl und Reismehl

sind bei Ärzten u. Müttern beliebt wegen ihres Wohlgeschmacks, hohen Nährwerts und ihrer leichten Verdaulichkeit.

Für
Konfirmanden und Kommunikanten

schwarze und weiße

Kleiderstoffe

Konfirmandenanzüge

Stoffe zu Konfirmandenanzügen

Moderne Kleiderstoffe

in großer Auswahl empfiehlt billigt

B. Zuckmeier - Hachenburg.

Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Trotz den enorm gestiegenen Preisen verkaufen wir in bekannt

guten Qualitäten:

Stampfzucker	Pfd. 28 Pl.	Erbsen geschält	" 24 "	Prima Tafelgelée	" 26 Pl.
Hutzucker	" 29 "	Erbsen grün	Pfd. 24 Pl.	Gerste	Pfd. 14, 16 "
Würfelzucker	" 30 "	Prima Kornkaffee	" 23 "	Perlsago	Pfd. 26 "
5 Pfd. Kaiser-Auszug-Mehl	" 90 Pfg.	Zuntz Kaffee gebr.	" 140 "	Haferflocken	" 22 "
Rosenaus Diamant-Mehl	Pfd. 16	Prima Rohkaffee	" 130 "	Hafergrütze	" 23 "
pa. Patna-Tafelreis	Pfd. 23 Pl.	große bunte Bohnen	" 45 "	Gries, fein	" 20 "
Rangoon-Reis	" 18 "	Pilawen	Pfd. 35, 40	Mittel-Bohnen	" 17 "
Candiszucker	" 31 "	neue Ernte	" 52 "	Mischobst	" 53 "
braun, gelb, weiß	" 31 "	Korinten, entst.	" 52 "	Apfelsinen, extra	" 6 "
Große Hellerlinsen	" 23 "	Rosinen	" 112 "	groß und süß Stück	" 6 "
Viktoria-Erbsen	" 23 "	süße Mandeln	" 25 "	Apfelringe	Pfd. 54 "
Pr. Riesenerbsen	" 25 "	Puddingpulver 3 Pak.	" 58 "		
		Sultanaen	" 58 "		

Für
Konfirmanden und Kommunikanten

weiße, elfendeharbig, schwarze und farbige

Kleiderstoffe

in großer Auswahl und in jeder Preislage.

:: Komplette Anzüge ::

und Stoffe in jeder Art.

Hemden, Kragen, Manschetten, Binden und Gürtel empfiehlt

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.

Altbekannte gute Bierquelle

Gute Fass- und Flaschenweine

Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuerlich bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Robert Heidhardt in Hdr.
Alleg Gerhartz in Hdr.
Gustav Hermann in Hachenburg.
Ludwig Jungbluth in Grenzhausen.

Rollmöpfe

in stets frischer Ware zu haben bei
Stephan Hruby, Hachenburg.

Ein schweres belgisches

Pferd

teilungshalber zu verkaufen.

Chr. Kochhäuser

Marenbach (Western)

Schöne

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten.

Isidor Elias.

Im

Nähen

und

Kleidermachen

in und außer dem Hause halte mich bestens empfohlen

Eina Zeppenfeld

Friedrichstraße 127.

Reichels

Elektrikum

von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, körperliche und Nervenschmerzen, Rückenschmerzen, Schwäche der Beine, Geschwulst etc.

In Flaschen à 0,60 und 1 Mk. zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Steckenpferd-Ellenmilch-Seife

u. Vergemann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der

Ellenmilch-Cream Dada

rote und spärliche Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.

bei H. Orthey, Karl Dasbach und Georg Fleitdhauer in Hachenburg.

Prima getrockneter und gewässerter

Stockfisch

stets zu haben bei

Stephan Hruby

Hachenburg.

Kontorstühle, Ladentritte

Leitern, aller Art.

Wilb. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Musterbuch Nr. 10.